



# Konzeption der Kita Im Apfelgarten

Eine Einrichtung der Stadt Rüsselsheim am Main

➔ [www.ruesselsheim.de](http://www.ruesselsheim.de)

rüsselsheim  
am main



# KONZEPTION KINDERTAGESSTÄTTE IM APFELGARTEN

## INHALTSVERZEICHNIS \_\_\_\_\_SEITE

### VORSTELLUNG DES HAUSES \_\_\_\_\_05

- Eröffnung und Lage
- Einzugsgebiete
- Soziales Leben

### RAHMENBEDINGUNGEN \_\_\_\_\_06

- Träger
- Kinder
- Personelle Besetzung
- Öffnungszeiten
- Schließzeiten

### GESETZLICHE GRUNDLAGEN \_\_\_\_\_07

- Sozialgesetzbuch VIII: Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Hessisches Kinderförderungsgesetz
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)
- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8aSGB VIII)
- Aufsichtspflicht
- Schweigepflicht
- Hygieneschutz

## PÄDAGOGISCHE GRUNDPRINZIPIEN

### DAS OFFENE KONZEPT \_\_\_\_\_10

- Offenheit als Grundhaltung
- Das Kind im Mittelpunkt
- Förderung selbstinitiiertes Spiel- und Lernsituationen
- Veränderte Rolle der Erzieher\*innen
- Erweiterung von Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechten der Kinder
- Erweiterung von Spiel-, Erfahrungs- und Bewegungsräumen
- Nur gemeinsam sind wir stark – Offene Arbeit als Teamprozess

### WAS UNS IN UNSERER ARBEIT LEITET \_\_\_\_\_14

- Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis
- Alle Kinder haben Rechte
- Kinder lernen im sozialen Kontext – Ko-Konstruktion
- Bildung braucht Bindung
- Lernen in positiver Atmosphäre
- Kinder sind aktiv an ihrer Entwicklung beteiligt
- Orientierung an den Interessen der Kinder
- Spielend Lernen

### DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE \_\_\_\_\_17

- Pädagogische Fachkräfte gestalten Beziehungen
- Pädagogische Fachkräfte sind Interaktions- und Dialogpartner\*innen
- Pädagogische Fachkräfte sind Beobachter\*innen
- Pädagogische Fachkräfte sind schaffen förderliche Rahmenbedingungen
- Pädagogische Fachkräfte arbeiten professionell
- Pädagogische Fachkräfte sind Bildungsbegleiter\*innen

## INKLUSIVE PÄDAGOGIK \_\_\_\_\_ 18

- Normal ist, dass wir alle unterschiedlich sind
- Kinder verschiedenen Alters
- Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund
- Kinder mit verschiedenem sozioökonomischem Hintergrund
- Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

## PLANUNG UND GESTALTUNG DES PÄDAGOGISCHEN ALLTAGES

### ERNÄHRUNG UND MALZEITEN IN DER KITA \_\_\_\_\_ 21

- Getränke
- Frühstück
- Mittagessen
- „Das schmeckt mir nicht“-Was nun?
- Die Erstellung des Speiseplans
- Speisen und Zubereitung
- Nachmittagssnack

### WALD- UND NATURPÄDAGOGIK \_\_\_\_\_ 24

- Was bedeutet für uns Wald- und Naturpädagogik?
- Die Entstehung unsere Naturgruppe

### LITERACY \_\_\_\_\_ 26

- Schriftkultur erleben
- Buchkultur erfahren
- Vorlesen im Kindergarten
- Literacy ist noch viel mehr

## UNSER EINGEWÖHNUNGSKONZEPT \_\_\_\_\_ 28

- Hospitation
- Die ersten Tage im Kindergarten
- Der erste Trennungsversuch
- Abschluss der Eingewöhnung
- Was passiert, wenn das Kind während der Eingewöhnung erkrankt?

## QUALITÄTSMANAGEMENT \_\_\_\_\_ 30

- Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- Qualitätsmanagement der Stadt Rüsselsheim
- Zusammenarbeit im Team
- Dienstbesprechungen
- Vorbereitungszeiten
- Fort- und Weiterbildungen
- Supervision und Teamcoaching
- Zusammenarbeit auf Trägerebene
- Die Kita als Ausbildungsstätte

## VORSTELLUNG DES HAUSES

### Eröffnung und Lage

Im August 2015 erfolgte der erste Spatenstich und bereits ein Jahr später, am 1. September 2016, konnte unsere Kindertagesstätte planmäßig eröffnet werden. Das einstöckige Gebäude wurde in direkter Nachbarschaft zur Borngrabenschule errichtet und gliedert sich harmonisch in die gegebenen Gebäudestrukturen ein. Das Haus ist großzügig gestaltet, die hellen und lichtdurchfluteten Räumlichkeiten mit großen Fensterflächen und Oberlichtern vermitteln eine angenehme und freundliche Atmosphäre. Das Außengelände ist sehr abwechslungsreich und vielfältig gestaltet. Die natürliche Landschaft mit ihren unterschiedlichen Ebenen konnte weitestgehend erhalten und Bestandsbäume als Schattenspendler genutzt werden. Hier finden sich Plätze zum Toben, Verstecken und Erforschen, zum Ausruhen und Verweilen. Angrenzend zum Außengelände liegen Nachbarschaftsgärten und Grünflächen. Die Einrichtung befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Horlache und dem angrenzenden Waldgebiet. Diese naturnahe Lage ermöglicht Ausflüge und Erkundungen in die angrenzenden Wälder und Grünanlagen.

### Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte ist dem Schulbezirk der Albrecht-Dürer-Schule zugeordnet und befindet sich im „Drei-Länder-Eck“ Haßloch-Nord, Alt Haßloch und Dicker Busch. Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser sowie Wohneinheiten des sozialen Wohnungsbaus prägen das Bild der Stadtteile. Hier leben viele Familien mit ihren Kindern aus unterschiedlichen Nationen. Diese bunte Vielfalt spiegelt sich auch in unserer Kindertagesstätte wieder und bereichert unser Zusammenleben.

### Soziales Leben

Die Freizeitangebote in den Wohnbezirken sind umfassend und abwechslungsreich. Grünanlagen und Spielplätze bieten ein reichhaltiges Angebot zum Klettern und Toben. Angeleitet und organisiert von den „Spielplatzpatinnen“ treffen sich in regelmäßigen Abständen eine „Gruppe internationaler Mütter“ um sich auszutauschen und mit den Kindern zu spielen. Das Marktcafé im Dicken Busch bietet ebenfalls Möglichkeiten zum Austausch und zur Weiterbildung. Der Kinderschutzbund erweitert als Beratungseinrichtung für Familien die vielfältigen Angebote dieses Stadtteils. Auch die Angebote städtischer Vereine tragen in hohem Maße zu einem wertschätzenden sozialen Miteinander bei.

## RAHMENBEDINGUNGEN

### Träger

Träger unserer Einrichtung ist der Magistrat der Stadt Rüsselsheim am Main. Die Satzung über die Kindertagesstätten der Stadt Rüsselsheim am Main gibt Auskunft über die Rahmenbedingungen der Betreuung in unserer Einrichtung.

### Kinder

In unserer Einrichtung spielen und lernen täglich bis zu 100 Kinder zwischen drei und sechs Jahren. Sie sind in fünf verschiedene Stammgruppen mit jeweils 20 Kindern eingeteilt.

### Personelle Besetzung

Die Personalbemessung richtet sich nach den Vorgaben der Stadt Rüsselsheim am Main. Unser Team besteht aus unterschiedlich ausgebildeten pädagogischen Fachkräften, die in Voll- und Teilzeit eingesetzt sind. Die Einrichtungsleitung ist vom Kinderdienst freigestellt. Eine Stellvertretung ist in Abwesenheitszeiten Ansprechpartner\*in.

Für die Zubereitung des Mittagessens und ergänzende hauswirtschaftliche Tätigkeiten werden wir von einer Hauswirtschaftskraft unterstützt. Unser Hausmeister übernimmt kleinere Arbeiten rund um die Kita. Täglich anfallende Reinigungsarbeiten werden von einer externen Reinigungsfirma durchgeführt.

### Öffnungszeiten

Wir haben täglich von 8:00 bis 16:30 Uhr geöffnet. Innerhalb der Öffnungszeiten werden drei verschiedene Betreuungsmodelle angeboten:

- \* Grundbetreuung von 08:00 bis 13:00 Uhr
- \* Grundbetreuung mit Mittagessen von 08:00 bis 14:30 Uhr
- \* Ganztagsbetreuung mit Mittagessen von 08:00 bis 16:30 Uhr

Bei Bedarf werden ein Frühdienst ab 7:00 Uhr sowie ein Spätdienst bis 17:00 Uhr eingerichtet.

## Schließzeiten

In den Sommerferien schließt die Kindertagesstätte für drei Wochen. Dabei wechseln sich jeweils die ersten und letzten drei Wochen der hessischen Sommerferien ab. Ein Notdienst kann von berufstätigen Eltern in Anspruch genommen werden, wenn diese eine Bescheinigung von ihrem Arbeitgeber vorlegen, dass sie in dieser Zeit keinen Urlaub nehmen können. Der Notdienst findet in einer der Rüsselsheimer Kindertagesstätten statt.

An gesetzlichen Feiertagen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr (24. Dezember bis einschließlich 1. Januar) bleibt die Einrichtung geschlossen. Hier wird kein Notdienst eingerichtet.

Darüber hinaus schließt die Kita an zwei Tagen im Jahr ganztägig für Konzeptionstage sowie an drei Tagen im Jahr ab 13:00 Uhr aufgrund von Personal-/Frauenversammlungen. An diesen Tagen wird kein Mittagessen angeboten. Ein Notdienst ist nach Voranmeldung möglich. Dieser findet in der Regel in einer der Einrichtungen im Grundschulbezirk statt.

Sonstige vorübergehende Schließungen sind in Abstimmung mit dem Elternbeirat möglich.

## GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Rechtliche Grundlagen spielen sowohl bei der Organisation als auch der inhaltlichen Gestaltung der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen eine zentrale Rolle. Auf Bundesebene gibt es rahmengebende Gesetze, die in den jeweiligen Landesgesetzen konkretisiert werden. Auf kommunaler Ebene erarbeitete Regelungen können die dort formulierten Vorgaben ergänzen oder präzisieren. Im Folgenden möchten wir besonders relevante Gesetze näher erläutern.

### Sozialgesetzbuch VIII: Kinder- und Jugendhilfegesetz

Das achte Sozialgesetzbuch beinhaltet die bundesrechtlichen Regelungen zur Kinder- und Jugendhilfe, wovon ein Bestandteil die Kindertagesbetreuung darstellt. Der Auftrag von Kindertageseinrichtungen liegt in der Unterstützung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§22 Abs. 2 SGB VIII). „Der Förderungsauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den

Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen“ (§22 Abs. 3, SGB VIII).

Als familienergänzende Leistung trägt die Kindertageseinrichtung dazu bei, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können (vgl. §22 Abs. 2 SGB VIII). Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten „mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses“ (§22a Abs. 2 SGB VIII) zusammen. Wie sich die Zusammenarbeit mit den Eltern in unserer Einrichtung konkret gestaltet, kann im Kapitel Zusammenarbeit mit Eltern nachgelesen werden.

### Hessisches Kinderförderungsgesetz

Das Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKifög) ist Teil des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches (HKJGB) und beinhaltet unter anderem die Regelung zu Mindeststandards für die Kindertagesbetreuung in Hessen. Hier ist beispielsweise festgeschrieben, dass alle Fachkräfte ausgebildet sein müssen, wie viele Kinder in einer Gruppe betreut werden und wie Eltern beteiligt werden.

### Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan dient seit 2008 als Orientierung für die Gestaltung von Bildungsprozessen in Einrichtungen für Kinder zwischen null und zehn Jahren und stellt damit eine Konkretisierung des gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags dar. Drei Säulen sollen dazu beitragen, allen Kindern eine frühe, individuelle und nachhaltige Förderung zukommen zu lassen und so bestmögliche Bildungschancen unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft zu sichern:

1. Die Vermittlung gemeinsame Grundsätze aller an der Bildung von Kindern beteiligten Institutionen (z.B. Bild vom Kind, Bildungs- und Lernverständnis).
2. Das Definieren gemeinsamer Bildungs- und Erziehungsziele, wobei der Erwerb von lebenspraktischen Kompetenzen in den Mittelpunkt gestellt wird.
3. Die Moderation und Organisation von Bildungsprozessen durch die Fachkräfte in den verschiedenen Institutionen, zu denen Formen der Kooperation und Beteiligung, der Dokumentation und Beobachtung sowie eine bewusste Gestaltung von Übergängen zählen.

## Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)

Laut §8a SGB VIII sind alle Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen dazu verpflichtet, die Kinder aufmerksam zu beobachten und Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen. Wir nehmen diese Verantwortung sehr ernst und handeln im Falle einer Gefährdungslage entsprechend der gesetzlichen Vorgaben. Hierbei werden die Eltern zunächst über geeignete Hilfemaßnahmen aufgeklärt. Sofern erforderlich, wird das Jugendamt hinzugezogen und das weitere Vorgehen gemeinsam mit den Eltern abgestimmt.

## Aufsichtspflicht

Mit der Anmeldung des Kindes in einer Kindertageseinrichtung übertragen die Eltern die Aufsichtspflicht über den Träger an das dortige Fachpersonal. Die Aufsichtspflicht beginnt dann, wenn das Kind an eine/n Erzieher\*in übergeben wurde. Es ist uns daher sehr wichtig, dass Kind und Eltern eine der anwesenden Fachkräfte am Morgen aktiv begrüßen.

Die Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit schließt mit ein, dass die Kinder sich in unseren Räumlichkeiten und im Außengelände selbstständig bewegen dürfen und dabei nicht immer alle Spielbereiche von einer Fachkraft beaufsichtigt werden. Welches Kind wo alleine spielen darf, wird von den Erzieher\*innen individuell abgewogen.

Bei Festen, Eltern-Kind-Nachmittagen oder sonstigen gemeinsamen Veranstaltungen, liegt die Aufsichtspflicht stets bei den Eltern.

## Schweigepflicht

Das gesamte pädagogische Personal in unserer Einrichtung unterliegt der Schweigepflicht. Das bedeutet, dass personenbezogene Daten verschlossen aufbewahrt werden und wir ohne schriftliches Einverständnis der Eltern keinerlei Informationen über Kinder und Familien an Dritte weitergeben.

## Hygieneschutz

In einer Gemeinschaftseinrichtung wie einer Kindertageseinrichtung ist das Einhalten der Richtlinien zum Hygiene- und Infektionsschutz von besonderer Bedeutung. Alle pädagogischen Fachkräfte werden hierzu regelmäßig belehrt. Auch die Eltern erhalten im Rahmen der Aufnahme die notwendigen Unterlagen und sind zur Einhaltung dieser verpflichtet.

Laut §34 Abs. 1 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) dürfen Kinder, die unter einer ansteckenden Krankheit leiden, die Einrichtung nicht besuchen. Die Eltern sind verpflichtet, die Einrichtung im Falle einer Krankheit sofort zu informieren (§34 Abs. 5 IfSG).

Erkrankt eine Vielzahl an Kindern an derselben Krankheit oder weist die gleichen Symptome auf, kann das Gesundheitsamt notwendige Schutzmaßnahmen, wie z.B. die Schließung der Einrichtung, anordnen (§34 Abs. 9 IfSG).

## PÄDAGOGISCHE GRUNDPRINZIPIEN

### DAS OFFENE KONZEPT

Wie wir Offenes Arbeiten für unsere Einrichtung definieren

Unter dem Überbegriff Offenes Arbeiten finden sich viele verschiedene Einstellungen und Konzepte, die je nach Einrichtung und Verständnis der dortigen Fachkräfte variieren können. Häufig wird mit Offenem Arbeiten zunächst in Verbindung gebracht, dass traditionelle Gruppenstrukturen zugunsten von Funktionsbereichen mit verschiedenen Schwerpunkten aufgelöst werden. Dies ist auch bei uns der Fall. Die Kinder sind zwar in Stammgruppen eingeteilt, können aber bis auf feste Ankerpunkte im Tagesablauf selbst entscheiden, wo sie spielen möchten. Nicht direkt ersichtlich, für uns aber von größerer Bedeutung, ist die Haltung, die wir als pädagogische Fachkräfte vertreten und die beeinflusst, wie das Zusammenleben, Spielen und Lernen in unserer Einrichtung gestaltet wird. Wir möchten daher im Folgenden unser Verständnis von Offener Arbeit vorstellen und begründen, warum wir der Ansicht sind, dass dies für uns die beste Arbeitsform zur Erreichung unserer Ziele ist.

### Offenheit als Grundhaltung

Offen arbeiten kann nur, wer selbst offen ist. Eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber Kindern, Familien und Kolleg\*innen ist daher Grundbaustein, damit Offenes Arbeiten überhaupt gelingen kann. Offenheit bedeutet für uns, dass wir vorurteilsbewusst auf unsere Mitmenschen zugehen, andere Sichtweisen akzeptieren, respektvoll miteinander umgehen und

Unterschiedlichkeit als Bereicherung ansehen. Offenheit steht für uns auch für die Bereitschaft, sich auf Veränderungen einzulassen und neue Wege zu gehen, bei der Alltagsplanung flexibel zu reagieren oder Strukturen weiterzuentwickeln, um sie den Kindern und ihren aktuellen Bedürfnissen anzupassen.

Auf dieser Basis kann Öffnung gelingen. Öffnung geht dabei für uns über das bloße Öffnen der Räume hinaus. Wir streben eine Öffnung für die Kinder an, die es ihnen ermöglicht, ihre Spiel-, Erfahrungs- und Bewegungsräume zu erweitern und sich aktiv bei Planungen und Entscheidungen einzubringen, um eine nachhaltige Bildung gewährleisten zu können. Eine Öffnung für die Eltern und andere Interessierte im Umfeld, indem wir unsere Arbeit transparent machen, erklären, was wir tun, wie wir es tun und warum wir es tun, im stetigen Dialog sind und die Eltern bei Planungen miteinbeziehen. Und nicht zuletzt auch eine Öffnung für die Erzieher\*innen, die gemeinsam Verantwortung übernehmen, eigene Stärken und Kompetenzen in die Arbeit einbringen und sich so optimal gegenseitig ergänzen können.

### Das Kind im Mittelpunkt

In der Offenen Arbeit verfolgen wir eine konsequent Kind zentrierte Pädagogik. Das bedeutet, dass die Kinder stets Ausgangs- und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit sind. Im Spiel, in der Kommunikation oder darin, wie sie ihre Beziehungen gestalten, zeigen sie uns, was sie gerade benötigen und was ihnen ihr individueller Bildungs- und Entwicklungsplan gerade vorgibt. Unsere Aufgabe ist es daher, mittels Beobachtung und Dialog diese Bedürfnisse aufzuspüren, Signale der Kinder wahrzunehmen und angemessen auf sie zu reagieren. Wir gehen daher immer wieder folgenden Fragen nach: Welche Bedürfnisse hat das Kind? Welche Entwicklungsschritte stehen an? Welche Voraussetzungen bringt es mit? Wie können wir Handlungs- und Erfahrungsräume in unserer Einrichtung erweitern? Wie können wir die Selbstständigkeit weiter fördern? Welche Impulse können wir geben?

Da sich die Bedürfnisse und Interessen der Kinder immer wieder verändern können, ist auch unsere pädagogische Arbeit stets im Wandel. Wir sind daher gefordert, unsere Arbeit immer wieder zu überprüfen, zu reflektieren und bei Bedarf anzupassen oder zu verändern.

### Förderung selbstinitiiertem Spiel- und Lernsituationen

Indem wir Kindern zutrauen, dass sie uns zeigen, was für sie gerade bedeutsam ist und womit sie sich beschäftigen möchten, fördern wir Eigenmotivation und nachhaltigen Lernerfolg. In selbstgewählten und selbstinitiierten Spiel- und Lernsituationen können sich die Kinder entsprechend ihrer Interessen und ihrem Entwicklungsstand einbringen, ohne dabei über- oder unterfordert zu werden. Durch die freie Wahl der Angebote finden sie sich meist in kleinen Interessensgruppen zusammen, innerhalb derer das Lernen wesentlich intensiver stattfindet als in Großgruppen, da die Inhalte auf die beteiligten Kinder abgestimmt sind und sie sich in einem überschaubaren Lern-, Beziehungs- und Kommunikationsrahmen bewegen können.

## Veränderte Rolle der Erzieher\*innen

Wenn wir Kinder als neugierig und motiviert betrachten, sich weiterentwickeln und lernen zu wollen, sie als aktive Gestalter ihrer Entwicklungsprozesse ansehen und ihnen zutrauen, sich auszuprobieren und an ihre Grenzen zu gehen, so müssen wir unsere Rolle als Erzieher\*innen neu definieren. Wir können nicht mehr auf einheitliche Angebote für alle Kinder oder vorgefertigte Lernprogramme zurückgreifen, die zum Zeitpunkt der Bearbeitung für einen Großteil der Kinder möglicherweise nur eine geringe oder gar keine persönliche Relevanz haben. Wenn wir uns als Bildungsbegleiter\*innen verstehen wollen, die Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen unterstützen, so müssen wir vielmehr achtsam und aufmerksam sein, ihren Spuren folgen und uns gemeinsam mit ihnen auf Entdeckungsreise begeben. Die zuvor erwähnten selbstinitiierten Spielsituationen dienen für uns häufig als Anlass, um mit den Kindern in Themen einzusteigen. Dabei wissen auch wir Erzieher\*innen oftmals nicht, ob das Interesse der Kinder für ein Thema nur für einen Vormittag Bestand hat oder sich aus ihm ein länger andauerndes Projekt entwickelt. Dies ist auch nicht unbedingt so wichtig. Wichtig ist für uns, dass wir die Kinder im gesamten Prozess aktiv begleiten, ihre Impulse aufnehmen und im Gegenzug bei Bedarf auch neue Impulse einbringen. Das ist für uns gelebte Ko-Konstruktion!

## Erweiterung von Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechten der Kinder

Um das kindliche Streben nach Eigenständigkeit und Unabhängigkeit zu unterstützen, geben wir ihnen die Möglichkeit, sich darin zu üben, sich mit ihren Ideen einzubringen, mitzuentcheiden und Verantwortung zu übernehmen. Selbstbestimmt handeln zu können erfordert zunächst, dass Kinder sich bewusstwerden, was sie möchten und warum: Wie fühle ich mich? Was möchte ich heute tun? Mit wem? Gibt es einen Raum oder ein Angebot, das mich besonders interessiert? Wir unterstützen die Kinder dabei, ebensolche Entscheidungen zu treffen, ohne sie zu etwas zu drängen. Aufbauend darauf werden die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes in immer mehr Entscheidungen, die das Zusammenleben in der Kita betreffen, miteinbezogen (s. Partizipation).

Das bedeutet im Umkehrschluss jedoch nicht, dass alle Kinder bei uns den ganzen Tag nur machen, worauf sie Lust haben und im Alltag alles selbst entscheiden können. Es geht uns vielmehr darum, wie wir mit Widerständen auf Seiten der Kinder umgehen. Wir möchten Kindern nichts aufzwingen, sondern begeben uns mit ihnen auf Augenhöhe, gehen mit ihnen in den Dialog, hinterfragen, warum jemand etwas nicht machen möchte und suchen gemeinsam nach Lösungsstrategien. Wir sehen uns in der Pflicht, einen Rahmen mit begründeten Regeln und Grenzen zu schaffen, der den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet.

## Freiwilligkeit in Beziehungen

Das Offene Konzept ermöglicht, Beziehungen frei wählen zu können. Kinder sind nicht ausschließlich auf Spielpartner\*innen und Erzieher\*innen innerhalb ihrer Stammgruppe angewiesen, sondern können sich ihre Bezugspersonen innerhalb der gesamten Einrichtung selbst aussuchen. So entstehen Spielgruppen und Freundschaften kitaübergreifend und den Interessen oder des Entwicklungsstandes der jeweiligen Kinder entsprechend.

Es kann außerdem vorkommen, dass der oder die eigentlich zuständige Bezugserzieher\*in nicht gleichzeitig auch der oder die engste Vertraute des Kindes ist. Gefühl. Wichtig ist für uns, dass jedes Kind eine Vertrauensperson findet. Dies überprüfen wir regelmäßig im kollegialen Austausch untereinander.

## Erweiterung von Spiel-, Erfahrungs- und Bewegungsräumen

Durch die Öffnung unseres Hauses stehen den Kindern sämtliche Räumlichkeiten im Innen- und Außenbereich zur Verfügung. Durch die Einrichtung von großzügigen Funktionsbereichen finden die Kinder bei uns ein vielfältigeres Materialangebot vor. Dies ermöglicht es ihnen, aus dem Vollen zu schöpfen und lustvoll und kreativ tätig werden zu können. Für die Beschäftigung mit ihren Interessen stellen wir den Kindern im Tagesablauf ausreichend große Zeitfenster zur Verfügung, um sich dem freien Spiel widmen zu können. Das freie Bewegen innerhalb der Räumlichkeiten sowie das Öffnen von Bewegungsraum und Außengelände erweitern außerdem die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder in unserer Einrichtung. Gleichzeitig stehen auch immer Orte zur Verfügung, an denen die Kinder sich zurückziehen und ausruhen können.

## Nur gemeinsam sind wir stark – Offene Arbeit als Teamprozess

Bei der Umsetzung der Offenen Arbeit sind die Einstellung des Teams und die gelebte Teamkultur von großer Bedeutung. Genauso wie wir auf die Kinder und ihre Bedürfnisse schauen, müssen wir auch im Team aufeinander achten, uns gegenseitig wertschätzen und offen begegnen. Nur wenn es uns gelingt, auf professioneller Ebene zusammenzuarbeiten und gemeinsam Verantwortung für die Kinder, das Haus und die Organisation des Alltags zu übernehmen, können wir auch den Kindern den bestmöglichen Rahmen für ihre Entwicklung bieten. Unser Ziel ist daher, dass alle Teammitglieder an einem Strang ziehen, gut und oft miteinander kommunizieren, gemeinsame Absprachen und Entscheidungen treffen, Zuständigkeiten definieren, bereit sind, sich über pädagogische Vorstellungen und konzeptionelle Themen fachlich auszutauschen, offen für Veränderungen bleiben und sich auf den Weg machen wollen, gemeinsam etwas zu schaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, nehmen wir uns viel Zeit für Teamentwicklung, beispielsweise durch den

Austausch in den wöchentlichen Teamsitzungen oder im Rahmen von Fortbildungen und Teamcoachings (s. Qualitätsmanagement).

## WAS UNS IN UNSERER ARBEIT LEITET

Im Mittelpunkt unserer Konzeption erläutern wir, wie und warum wir so arbeiten, wie wir es tun. Bevor wir näher auf unser einrichtungsspezifisches Konzept und dessen Umsetzung eingehen werden, möchten wir an dieser Stelle zunächst unsere Haltung gegenüber Kindern und unser Bildungsverständnis vorstellen.

### Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als einzigartig und wertvoll an. Wir nehmen alle Kinder mit ihrer Persönlichkeit und all ihren Stärken und Schwächen an und bringen ihnen Wertschätzung entgegen. Wir gestehen allen Kindern zu, sich in ihrem persönlichen Tempo zu entwickeln und holen die Kinder dort ab, wo sie gerade stehen. Wir schenken allen Kindern Zuwendung und Geborgenheit und kommen so ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Wohlbefinden nach. Wir respektieren die Rechte der Kinder und gestehen ihnen Autonomie und Selbstständigkeit zu. Wir sehen Kinder als neugierig, kompetent und Gestalter ihrer individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse an und unterstützen sie dabei, eigene Bedürfnisse mitzuteilen, ihrem Wissensdrang nachzugehen und Eigenständigkeit zu entwickeln.

### Alle Kinder haben Rechte

Alle Kinder verfügen über Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben sind. Als pädagogische Fachkräfte sehen wir uns zu deren Umsetzung verpflichtet. Viele Kinderrechte spiegeln sich in den verschiedenen Bereichen dieser Konzeption und unserer pädagogischen Arbeit wider: Kinder haben ein Recht auf Leben und Entwicklung sowie auf Anerkennung ihrer Individualität. Das bedeutet, dass wir individuelle Voraussetzungen, Bedürfnisse und Fähigkeiten bei der Planung unserer Arbeit berücksichtigen. Festgeschrieben ist auch das Recht auf Bildung, genauso wie auch das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.

Kinderrechte ermöglichen es Kindern, mitbestimmen und mitgestalten zu können. Den Kindern wird zugesichert, dass sie eine eigene Meinung haben und diese auch einbringen dürfen und dass sie ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend an Entscheidungen beteiligt werden, die sie selbst betreffen. Kinderrechte sichern Kindern außerdem für ihre Entwicklung erforderliche Lebensbedingungen zu und schützen sie vor gewaltfreier Erziehung, Missbrauch und

Verwahrlosung im Sinne einer gewaltfreien Erziehung (s. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung).

Kinder sind aktiv an ihrer Entwicklung beteiligt

Forschungsergebnisse aus den Bereichen Entwicklungspsychologie und Neurowissenschaften belegen, dass Kinder bereits von Geburt an mit allem ausgestattet sind, was sie benötigen, um ihre Umwelt wahrzunehmen und sich aktiv mit ihr auseinanderzusetzen. Sie sind von Natur aus neugierig und motiviert, die Welt verstehen zu wollen und selbstständig tätig zu werden. Kinder lernen, indem sie etwas selbst tun, ausprobieren und erfahren. Lernen ist damit stets ein aktiver Prozess. Wir sehen uns daher nicht als Lehrende, die Lerninhalte vorgeben, sondern vielmehr als Begleiter\*innen kindlicher Selbstbildungsprozesse.

Kinder lernen im sozialen Kontext –Ko-Konstruktion

Damit Kinder ihr volles Lern- und Entwicklungspotential ausschöpfen können, sind sie bei der Erschließung der Welt auf ihre Umwelt angewiesen. Die Interaktion mit einem Gegenüber fördert die geistige, sprachliche und emotionale Entwicklung und hilft den Kindern, Erlebtes einzuordnen und zu bewerten. Ko-Konstruktion bedeutet für uns deshalb, dass wir mit und von den Kindern lernen, gemeinsam mit ihnen die Welt erforschen, Dingen auf den Grund gehen, Wissen sammeln und Probleme lösen. Interaktionspartner\*innen sind aber nicht immer nur die Erwachsenen.

Auch das Lernen unter Gleichaltrigen hat eine ganz besondere Bedeutung: das gegenseitige Abschauen und Anleiten, der Austausch über gemachte Erfahrungen und die Teilhabe an der Alltagswirklichkeit der jeweils anderen Kinder ermöglicht einmalige Lernerfahrungen, die Kinder mit Erwachsenen nicht teilen könnten.

Bildung braucht Bindung

Ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit ist essenziell, damit Kinder lernen und sich positiv entwickeln können. Sie sind daher auf verlässliche Bezugspersonen angewiesen. Im familiären Kontext sind dies zunächst die Eltern. Im Kindergarten übernehmen die pädagogischen Fachkräfte die Funktion der Bezugspersonen. Damit die Kinder bei uns einen guten Start in ihre Kindergartenzeit haben, legen wir großen Wert auf die Gestaltung der Eingewöhnungszeit (s. Eingewöhnungskonzept). Auch im weiteren Verlauf ist es uns wichtig, dass sich alle Kinder bei uns wohl- und zugehörig fühlen, da sich dies positiv auf ihre Lernmotivation, ihr Engagement und den Aufbau sozialer und emotionaler Kompetenzen auswirkt.

### Lernen in positiver Atmosphäre

Neben einer guten Bindung trägt auch die Lernatmosphäre dazu bei, Lernerfolg und Selbstständigkeit zu erhöhen. Unser Ziel ist, dass Kinder Freude am Lernen empfinden, weil das spätere Lernverhalten davon beeinflusst wird, mit welchen Emotionen die Kinder Lernen in der Vergangenheit empfunden haben. Maßgeblich sind für uns dabei eine wertschätzende und unterstützende Begleitung der Kinder, eine gelebte Fehlerkultur, die Möglichkeit Fähigkeiten durch Übung und Wiederholen zu vertiefen und natürlich, dass die Kinder ihren Alltag bei uns aktiv mitgestalten können. Wie achten außerdem darauf, dass die Kinder ausreichend Möglichkeiten erhalten, sich zu bewegen und auszuruhen.

### An den Interessen der Kinder orientiert

Kinder lernen besonders dann nachhaltig, wenn sie sich mit Dingen und Themen beschäftigen, die für sie bedeutsam sind, die sie interessieren und emotional bewegen. Wir greifen daher gezielt Situationen und Interessen der Kinder aus dem Alltag auf und nutzen diese als Lernanlässe. Bei der Gestaltung und Umsetzung der jeweiligen Themen wirken die Kinder aktiv mit, bringen eigene Ideen ein und unterstützen sich gegenseitig. Durch die Einrichtung themenspezifischer Bereiche oder das Aufgreifen von Themen in mehreren Funktionsräumen, ermöglichen wir den Kindern, sich intensiv und über eine längere Zeitdauer mit ihnen auseinanderzusetzen.

### Spielend lernen

Kinder lernen im Spiel, setzen sich mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Die sogenannte Freispielzeit im Kindergarten ermöglicht es den Kindern, selbst zu wählen, mit wem und mit was sie sich beschäftigen möchten. Im Spiel probieren Kinder aus, experimentieren mit Gegenständen, erschaffen Bau- und Kunstwerke, schlüpfen in andere Rollen, nehmen Herausforderungen an oder erschaffen eigene Regeln und Spielideen. Dabei werden ganz nebenbei viele Fähigkeiten gefördert, wie z.B. der Erwerb von Alltagskompetenzen, Selbstständigkeit, Kreativität, Konzentrationsfähigkeit, der Umgang mit Herausforderungen, eigenen Stärken und Schwächen oder die Gestaltung von Beziehungen.

## DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

Aus den vorangegangenen Abschnitten wird deutlich, welche vielfältigen Rollen pädagogische Fachkräfte in der Praxis einnehmen. Im Folgenden möchten wir daher noch einmal zusammenfassen, wie wir unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte definieren.

### Pädagogische Fachkräfte... gestalten Beziehung

- \* Wir bauen kontinuierliche und verlässliche Beziehungen auf und zeigen Empathie
- \* Wir verhalten uns feinfühlig gegenüber den Kindern und ihren Befindlichkeiten
- \* Wir geben den Kindern emotionale Unterstützung, Geborgenheit und Zuwendung
- \* Wir nehmen Signale sowie die Bedürfnisse die dahinter stehen wahr und reagieren angemessen
- \* Wir lassen uns auf die Sichtweisen der Kinder ein

### ... sind Interaktions- und Dialogpartner\*innen

- \* Wir gehen mit den Kindern in den Dialog: wir zeigen Interesse, hören zu, lassen die Kinder zu Wort kommen und stellen Nachfragen
- \* Wir trauen den Kindern etwas zu und gewährleisten bei Bedarf Hilfe und Unterstützung
- \* Wir unterstützen die Kinder bei der Suche nach Lösungen für Probleme und Konflikte
- \* Wir handeln Regeln gemeinsam mit den Kindern aus

### ...sind Bildungsbegleiter\*innen

- \* Wir erkennen Lernmotivation und Bemühungen an
- \* Wir richten unser pädagogisches Handeln an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder aus
- \* Wir lassen uns auf die Ideen der Kinder ein und gehen gemeinsam mit ihnen auf Entdeckungsreise
- \* Wir können abwarten und eigene Ideen und Vorschläge erst einmal zurückhalten
- \* Wir geben den Kindern bei Bedarf Impulse, um ihnen neue Lernerfahrungen zu ermöglichen
- \* Wir motivieren Kinder, Neues auszuprobieren

### ...sind Beobachter\*innen

- \* Wir nehmen die individuellen Entwicklungsstände der Kinder wahr und dokumentieren sie
- \* Wir fördern und fordern die Kinder in angemessener Weise

- \* Wir tauschen uns mit Kolleg\*innen über Beobachtungen aus
- \* Wir sind im stetigen Dialog mit den Familien und tauschen uns mit ihnen aus

...schaffen förderliche Rahmenbedingungen

- \* Wir gestalten eine kindgerechte und anregende Lernumwelt
- \* Wir stellen Materialien bereit, die Anreize bieten und zur Erkundung auffordern
- \* Wir geben den Kindern Raum und Zeit, ihrem Forschungsdrang nachzukommen und ihre individuellen Stärken zu entdecken
- \* Wir planen den Tagesablauf den Bedürfnissen der Kinder entsprechend
- \* Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang mit Familien

...arbeiten professionell

- \* Wir sind uns unserer Rolle als Fachkraft und Vorbild bewusst
- \* Wir haben eine von Offenheit, Vorurteilsbewusstsein und Wertschätzung geprägte Haltung
- \* Wir verfügen über aktuelles Fachwissen und können unsere Arbeitsweise begründen
- \* Wir reflektieren die eigene Arbeit und passen sie bei Bedarf neuen Voraussetzungen an
- \* Wir sind in der Lage zu organisieren und flexibel auf Veränderungen zu reagieren
- \* Wir arbeiten Hand in Hand im Team und unterstützen uns gegenseitig
- \* Wir kooperieren mit externen Fachkräften und Institutionen, um unsere Expertise zu erweitern

## INKLUSIVE PÄDAGOGIK

Normal ist, dass wir alle unterschiedlich sind

Unsere Einrichtung besuchen täglich Kinder mit vielfältigen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Voraussetzungen. Jedes Kind ist einzigartig und bringt seine eigene Geschichte mit zu uns in die Kita!

Der Begriff der Inklusion drückt aus, dass alle Menschen, unabhängig von Vielfaltsaspekten wie Alter, Geschlecht, Sprache, Hautfarbe, Nationalität, Kultur, Religion, Bildung, Lebenslage oder einer Beeinträchtigung anerkannt werden, Gleichberechtigung erfahren und uneingeschränkt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Inklusion beginnt also im Kopf: es geht um eine Haltung, die von Offenheit und Respekt gegenüber Anderem sowie einem wertschätzenden Miteinander geprägt ist.

Das offene Konzept ist ein inklusives Konzept. Wie der Name schon sagt, ist Offenheit der zentrale Leitgedanke unserer Arbeit: offen sein für alle Kinder und ihre Familien, offen sein für Unterschiede, offen sein für Veränderungen. Wir begreifen die vorhandene Vielfalt in unserer Einrichtung als Bereicherung und Chance voneinander und miteinander lernen zu können. Mit einer vorurteilsbewussten Haltung vermitteln wir in unserem Haus Respekt und Wertschätzung gegenüber Anderem, setzen uns aktiv gegen Vorurteile und Ausgrenzung ein und etablieren so eine Kultur des Miteinanders.

„Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.“ (HBEP, S. 52)

Bei uns sind alle Kinder willkommen und haben die gleichen Rechte. Im täglichen Miteinander erfahren sie, dass jeder anders ist und trotzdem dazugehört. Die heterogene Zusammensetzung der Kindergruppe ermöglicht vielfältige Lernerfahrungen, zum Beispiel den Erwerb wichtiger sozialer Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz. Um der Einzigartigkeit der Kinder gerecht werden zu können, müssen wir als Fachkräfte unsere pädagogische Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder ausrichten. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und verfolgt einen persönlichen Bildungsplan. Wir begleiten und unterstützen die Kinder dabei, individuelle Entwicklungsschritte erfolgreich zu meistern.

Auch Raumgestaltung und Materialauswahl spielen bei der Umsetzung einer inklusiven Pädagogik eine wichtige Rolle. Alle Räumlichkeiten unserer Einrichtung sind barrierefrei zugänglich. Dank flexibler Möbel können die Funktionsräume den Interessen der Kinder entsprechend immer wieder verändert werden. Bei der Auswahl von Spielmaterialien achten wir darauf, dass Kinder aller Entwicklungsstufen geeignetes Material vorfinden können und dieses keine Stereotypen abbildet, sondern vielmehr die Vielfalt der Kinder und Familien in unserer Einrichtung widerspiegelt.

#### Kinder verschiedenen Alters

Wir betreuen in unserem Haus Kinder zwischen drei und sechs Jahren. Durch das offene Konzept kommen die Kinder gruppen- und altersübergreifend miteinander ins Spiel und können eigenständig die Spielpartner\*innen wählen, die ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand entsprechen. Das müssen nicht immer gleichaltrige Kinder sein. Die Altersmischung bietet sowohl für ältere als auch jüngere Kinder wichtige Entwicklungsanreize: Während jüngere Kinder die älteren beobachten und nachahmen und so von ihnen lernen, können ältere Kinder Vorbild sein

und ihr Können und Wissen erweitern, indem sie dies an andere weitergeben und ihnen Unterstützung im Alltag anbieten.

#### Kinder mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund

Rüsselsheim ist eine bunte Stadt und das spiegelt sich auch in unserer Einrichtung wieder. In unserem Haus begegnen sich Kinder und Familien verschiedenster Herkunft, die unterschiedliche Sprachen sprechen und vielfältige kulturelle und religiöse Traditionen leben. Die Vermittlung interkultureller Kompetenz ist daher wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

In unserer Einrichtung erleben die Kinder ein selbstverständliches Miteinander von Menschen mit verschiedenem kulturellem Hintergrund. Dies nehmen wir zum Anlass, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und uns über unsere Beobachtungen auszutauschen. Wir nehmen Unsicherheiten gegenüber Fremdem ernst, lassen Fragen zu und begeben uns gemeinsam auf die Suche nach Antworten.

#### Kinder mit verschiedenem sozioökonomischen Hintergrund

Die von uns betreuten Kinder wachsen in Familien mit ungleichen sozioökonomischen Hintergründen auf. Das bedeutet, dass den Familien unterschiedlich viele finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen, was wiederum Einfluss auf die individuellen Wohn- und Lebensumstände, Alltagserfahrungen und den Zugang zu Freizeitaktivitäten haben kann. Als öffentliche Einrichtung leisten wir einen Beitrag zur Schaffung gleicher Bildungs- und Lebenschancen und versuchen, mögliche Benachteiligungen zu mindern. Mit dem Wissen um sensible Lebenslagen gehen wir rücksichtsvoll um und gewährleisten bei Bedarf eine institutionsübergreifende Zusammenarbeit aller Beteiligten. Darüber hinaus sind alle Angebote und Ausflüge im Kita-Alltag so geplant, dass alle Kinder unabhängig ihrer finanziellen Ressourcen daran teilnehmen können.

#### Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

Die Entwicklung von Kindern verläuft individuell sehr unterschiedlich. Während manche Kinder ihren Altersgenossen in der Entwicklung deutlich voraus sind, werden bei anderen wiederum Entwicklungsauffälligkeiten oder Beeinträchtigungen festgestellt. Kinder, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben können, sind z.B. Kinder mit Hochbegabungen, Kinder mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, verhaltensauffällige oder sozial benachteiligte Kinder. Eine frühzeitige individuelle Unterstützung trägt den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder Rechnung. Diese ist insbesondere dann erfolgreich, wenn eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und bei Bedarf weiteren externen Fachkräften stattfindet. Bei

sogenannten „runden Tischen“ mit allen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen können Beobachtungen ausgetauscht und Fördermaßnahmen besprochen werden. Wir ermöglichen außerdem, dass Förder- und Therapieangebote, wie z.B. Logopädie oder Ergotherapie bei uns in der Einrichtung durchgeführt werden können.

## PLANUNG UND GESTALTUNG DES PÄDAGOGISCHEN ALLTAGS

### ERNÄHRUNG UND MAHLZEITEN IN DER KITA

Eine gesunde Ernährung ist wichtig für Entwicklung und Wohlbefinden. Da die Kinder einen großen Teil des Tages bei uns in der Einrichtung verbringen und dabei bis zu drei Mahlzeiten zu sich nehmen, haben wir uns im Team intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Dabei legen wir besonders Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung sowie eine Kind orientierte Gestaltung der verschiedenen Mahlzeiten in einer einladenden und gemütlichen Atmosphäre.

Die Kinder sollen das Essen bei uns lustvoll, mit allen Sinnen und vor allem ohne Zwang erleben. Indem die Kinder selbst bestimmen dürfen, was und wie viel sie essen möchten, wird ihr natürliches Hunger- und Sättigungsgefühl gestärkt.

Das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten hat immer auch einen sozialen Aspekt. Neben dem Pflegen sozialer Kontakte können sich die Kinder eine Esskultur und Tischmanieren aneignen. Im Austausch mit anderen erlangen sie außerdem Wissen und Verständnis über individuelle Besonderheiten bei den Essgewohnheiten, sei es aus gesundheitlichen, kulturellen oder ethischen Gründen.

Nach Möglichkeit versuchen wir, die Kinder auch an der Beschaffung und Zubereitung von Speisen zu beteiligen. Dies geschieht meist in Form von kleinen durch die Kinder oder Erzieher\*innen initiierte Projekte, wie beispielsweise Smoothies mixen, Gemüsesuppe kochen oder Pizza backen.

#### Getränke

Im Bereich unseres Bistros werden den ganzen Tag über Wasser und Tee angeboten. Die Kinder können sich dort selbst bedienen und brauchen keine Trinkflasche von zu Hause mitzubringen. Bei heißen Temperaturen richten wir auch eine Getränkestation im Außengelände ein.

#### Frühstück

In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Kindern in der Zeit von 07:00 bis etwa 10:30 Uhr die Möglichkeit frühstücken zu gehen. Innerhalb dieses Zeitrahmens können die Kinder selbst

entscheiden, wann sie frühstücken möchten. Das Frühstück findet in unserem Bistro statt, welches in der Hauptzeit nach dem Morgenkreis von einer Fachkraft begleitet wird. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit.

Damit das Essen im Eifer des Spiels nicht vergessen wird, werden die Kinder durch eine Fachkraft kurz vor Ende der Frühstückszeit noch einmal daran erinnert, dass sie noch frühstücken gehen können. Dies geschieht durch das Schlagen eines Triangels.

### Mittagessen

Kinder, die für die Grundbetreuung mit Mittagessen oder die Ganztagsbetreuung angemeldet sind, erhalten bei uns täglich Mittagessen in Buffetform im Bistro. Zwischen 12:00 und 13:30 können sie selbst entscheiden, wann und mit wem sie essen gehen möchten. Die Kinder dürfen frei vom Buffet wählen. Ob zuerst die Rohkost und dann die Nudeln mit oder ohne Soße, das Obst oder Brot gegessen werden, spielt für uns keine Rolle. Das Brot stellt für Kinder, die die sättigende Hauptspeise nicht mögen eine wichtige Alternative dar, die meist schmeckt, wenn sonst gar nichts geht.

Eine Fachkraft reguliert den Besuch des Bistros und behält den Überblick über die Anzahl der belegten oder freien Plätze im Bistro und darüber, dass alle Kinder zum Essen gegangen sind. Dafür ist sie mit einer tagesaktuellen Liste aller gemeldeten Kinder an einem Klemmbrett und Stift zum Abhaken ausgestattet. Daran erkennen sie auch die Kinder, die von sich aus gerne zum Mittagessen gehen wollen und die Absprache mit ihr suchen.

Im Bistro selbst unterstützen in der Regel zwei Erzieher\*innen die Kinder. Sie helfen den Kindern je nach Bedarf bei der Auswahl und dem Auftun der Speisen. Hier können sie auf persönliche Vorlieben eingehen, motivieren etwas Neues zu testen und an Einschränkungen und Unverträglichkeiten erinnern. Sie sorgen für ein attraktives Buffet und saubere Tische, sowie für Nachschub aus der Küche. Darüber hinaus sind sie Mitgestalter\*innen einer angenehmen Atmosphäre. Sie haben im Blick, ob die Kinder sich beim Essen wohl fühlen, achten aber auch auf die Lautstärke der Tischgespräche und das Einhalten einer angemessenen Tischkultur. Hierbei wird vor allem das Entwicklungsalter der Kinder berücksichtigt.

„Das schmeckt mir nicht“ – was nun?

Zu diesem Urteil kommen Kinder häufig schon nur durch einen prüfenden Blick auf das angebotene Essen. Das dürfen sie auch. Um diese These zu überprüfen bieten wir jedoch gerne direkt am Buffet separate Probierlöffel an. Mit diesen darf das Essen gekostet oder beschnuppert werden. Vielleicht schmeckt es doch besser als es aussieht oder das letzte Mal geschmeckt hat. Und wenn nicht, erntet das Kind Lob für das Probieren, das oft Überwindung kostet.

Das Bistro in der Mittagszeit zu besuchen, ist kein freiwilliges Angebot. Einigen Kindern fällt es schwer, ihr Spiel zu unterbrechen, um eine Pause für das Essen einzulegen. Hier gilt es Absprachen auszuhandeln oder evtl. durch einen gemeinsamen Gang mit Freund\*innen das Essen schmackhaft zu machen.

In den verschiedenen Phasen eines (Kinder-)Lebens gehört eine warme Mahlzeit aus Sicht des Kindes nicht immer zu den wichtigsten oder beliebtesten Dingen. Hier einen angemessenen Weg zwischen Einhalten eines festen Punktes im Tagesablauf und der Selbstbestimmung des Kindes zu finden, ist nicht immer einfach. Wenn Kinder sich letzten Endes dazu entscheiden, aus dem Angebot nichts zu wählen und kein Kompromiss gefunden werden kann, informieren wir die Eltern beim Abholen darüber.

#### Unser Speisenangebot

Der aktuelle wöchentliche Speiseplan ist zentral im Flur gegenüber dem Bistro ausgehängt und in Schrift und Bild gestaltet, so dass auch Kinder ihn „lesen“ können. Das tägliche Angebot besteht aus einem warmen Hauptgang, einem Rohkostangebot, Obst und Brot. Bei Fleischgerichten bieten wir immer eine vegetarische Alternative an. Bei der Auswahl der angebotenen Lebensmittel berücksichtigen wir auch individuelle Einschränkungen aus gesundheitlichen, kulturellen oder religiösen Gründen. Bei speziellen Unverträglichkeiten ist es wichtig, dass Eltern und Erzieher\*innen gemeinsam eine praktikable Lösung finden.

#### Die Erstellung des Speiseplans

Die Auswahl der Gerichte, d.h. die Erstellung des Speiseplans wird in der Regel von einer Interessensgruppe, bestehend aus einer Fachkraft und Kindern, die gerne ihre Wünsche einbringen, erstellt. Die Treffen finden 14-tägig während des Morgenkreises statt. Interessierte Kinder wählen sich in das Angebot ein und gestalten nach ihren individuellen Möglichkeiten den Speiseplan mit. Während dieses Treffens werden Vorlieben ausgetauscht, Anregungen in Büchern gesucht, der Saisonkalender betrachtet, Bilder gemalt, überlegt, welche Gemüse- oder Obstsorten man kennt oder welche man mal probieren könnte. Der/die Erzieher\*in gibt darüber hinaus Impulse, damit sich tägliche Komponenten wie Reis, Kartoffeln, Nudeln oder Gemüsesorten abwechseln und Fleisch und Fisch nur etwa ein- bis zweimal in der Woche angeboten werden. Die daraus resultierenden Wünsche und Ideen fügt die Fachkraft zu einem zweiwöchentlichen Plan zusammen und ergänzt diesen in Absprache mit der Hauswirtschaftskraft. Die Namen der an der Speiseplanerstellung teilnehmenden Kinder, ihre entstandenen Bilder, Fotos oder Anmerkungen werden parallel zum Speiseplan ausgestellt.

#### Speisen und Zubereitung

Für das Mittagessen in unserer Einrichtung ist unsere Hauswirtschaftskraft verantwortlich. Sie bezieht die Lebensmittel von verschiedenen Lieferanten und bereitet täglich das Essen zu. Fleisch, Fisch, Eierspeisen, Soßen und andere bewährte Produkte beziehen wir nach Möglichkeit in BioQualität von einem Catering-Unternehmen. Die vorgekochten Speisen werden tiefgefroren in die Kita geliefert und dort in einem Konvektomaten aufgetaut. Beilagen wie Nudeln und Reis, aber auch Pizza, Pudding u.a. werden nach Kapazität zu gekocht und vom lokalen Einzelhändler geliefert. Frisches Obst und Gemüse, möglichst in Bio-Qualität, stammen von einer lokalen Obst- und Gemüsebauerin.

#### Nachmittagssnack

Für unsere Ganztagskinder findet ab 14:30 Uhr unser „Nachmittagssnack“ statt. Wir bieten den Kindern täglich frisches Obst, Gemüse oder Brot zum Essen an. Ab und an darf es auch mal etwas Süßes sein, z.B. ein Stück Kuchen oder eine Scheibe Brot mit Marmelade. Zusätzlich können die Kinder von zu Hause mitgebrachte Speisen verzehren.

#### WALD- UND NATURPÄDAGOGIK

Gewachsene Naturräume bieten uns unterschiedlichste Sinnesanreize in vielfältiger Weise. Wer aufmerksam lauscht, nimmt die Geräusche des Waldes wahr. Die Beschaffenheit des Untergrunds regt zum bewussteren Gehen ein. Umgefallene Baumstämme und gewachsene Brombeerschlingen stellen für Kinder Hindernisse dar, die es zu bewältigen gilt. In der Natur ist alles funktionsfrei und nicht bestenfalls für den Gebrauch des Menschen vorbereitet. Und so haben Kinder die Möglichkeit, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen: ein über eine Wurzel gelegter Ast wird zur Wippe, ein ausgehöhlter Baumstumpf zum Kochtopf für Waldspaghetti, Blätter und Moos zu gefüllten Weinblättern und herumliegende Äste zu einem Zelt verbaut.

Obwohl Kinder ein natürliches Interesse an der Natur und den dort zu machenden Erfahrungen zeigen, haben sie heutzutage immer weniger Möglichkeiten, Natur aktiv zu erleben. Die Anzahl der Beschäftigungsmöglichkeiten ist deutlich gestiegen, die Nutzung virtueller Medien z.B. hat zugenommen. Spiele finden vermehrt in geschlossenen Räumen statt. Naturbegegnungen sind keine Selbstverständlichkeit mehr und Kinder sind auf Erwachsene angewiesen, die mit ihnen gemeinsam aktiv die Natur aufsuchen.

#### Was bedeutet für uns Wald- und Naturpädagogik?

- Kindergartenalltag mit nahezu all seinen Aktivitäten findet in der freien Natur statt
- Es gibt kein schlechtes Wetter, außer, ein sicherer Aufenthalt kann nicht gewährleistet werden.

- Natur mit allen Sinnen wahrnehmen, z.B. Naturmaterialien erfühlen, den Duft nach dem Regen erkennen, Stille erleben,
- Kleintiere beobachten spricht Kinder emotional an, sie entwickeln ein Gefühl für die schützenswerten Lebewesen.
- Natur im Wandel der Jahreszeiten erleben, Naturphänomenen auf den Grund gehen, einheimische Flora und Fauna kennen lernen, Sachwissen erwerben.
- Materialien: Werkzeuge, kein vorgefertigtes Spielzeug, Spielen mit Wurzeln, Stöcken, Blättern, Steinen. Wald bietet Materialien in Hülle und Fülle. Kreativität der Kinder ist hier gefragt, eigene Spielideen zu entwickeln,
- Bewegung, Körperbewusstsein entwickeln: der Wald kommt dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entgegen und bietet motorische Herausforderungen: rennen, springen, klettern, balancieren, auch abseits der Pfade, Unebenheit des Bodens und natürliche Hindernisse lassen auch eigene Grenzen erkennen
- Soziale Kompetenzen stärken: mehr Kommunikation, gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme, gemeinsam lässt sich mehr bewegen.
- Natur bietet anregungsreiche Erlebnisräume, die zur Selbstbildung anregen

Obwohl die Natur viele Freiräume bietet, gibt es natürlich Regeln, an die wir uns halten müssen. Wir möchten den Kindern die Bedeutung der Natur für den Menschen vermitteln und sie für einen sorgsamen Umgang mit ebendieser sensibilisieren. Wir sehen dies als Grundlage dafür, dass die Kinder ein ökologisches Verantwortungsbewusstsein entwickeln und die Umwelt als schützenswert ansehen.

#### Die Entstehung unsere Naturgruppe

Im Zuge des Ausbaus von Betreuungsplätzen in den Rüsselsheimer Kindertagesstätten wurde unserer Einrichtung angeboten, eine Naturgruppe mit Bauwagen einzurichten und so den bereits vorhandenen Schwerpunkt der Naturpädagogik weiter auszubauen und zu vertiefen. Die Idee war für uns von Beginn an reizvoll und wir haben viel Zeit und Engagement dafür aufgebracht, ein für uns stimmiges und zur Offenen Arbeit passendes Konzept auszuarbeiten.

Um allen Kindern Naturerlebnisse zu ermöglichen und Ihnen die Entscheidungsfreiheit über alle vorhandenen Spielräumen zu bieten, haben wir uns dazu entschieden, das bisherige Angebot eines wöchentlichen Waldtages auszubauen. So entstand die Idee, den Bauwagen direkt in unserem Außengelände als zusätzlichen Funktionsraum aufzustellen. Er ist Ausgangspunkt für unsere Waldexpeditionen und bietet Materialien, die den Schwerpunkt „Natur“ aufgreifen aber auch

beispielsweise Werkzeuge, die in den anderen Funktionsräumen nicht zu finden sind. Des Weiteren können wir den Bauwagen so auch bei Starkregen, Unwetter oder extremer Kälte und außerhalb der vormittäglichen Waldzeit nutzen.

Aufgrund der steigenden Kinderzahl und das Stellen des Bauwagens auf unserem Grundstück wurde das Außengelände bis zur Horlache erweitert. Diese Fläche soll so naturbelassen wie möglich bleiben. So bietet unser kleines „Wäldchen“ ein Stück Natur direkt in der Kita.

## LITERACY

„Ein Buch ist ein Garten, den man in der Tasche trägt.“ (arabisches Sprichwort)

Das Erlernen von Lesen und Schreiben ist eine zentrale Schlüsselqualifikation in unserer Gesellschaft. Kinder sammeln bereits viele Erfahrungen mit Sprache und Schrift, bevor sie in der Grundschule mit dem systematischen Schriftspracherwerb beginnen. Der Begriff „Literacy“ nimmt diese Erkenntnisse auf und umschreibt eine vielfältige Auseinandersetzung mit Erzähl-, Sprach- und Schriftkultur. Durch positive Erfahrungen sollen sich Kinder selbst als sprechende, zuhörende, erzählende, lesende und schreibende Person erleben und Freude und Forschergeist auf dem Weg zu Sprache und Schrift entwickeln.

„Literacy-Erziehung in der frühen Kindheit, also das bewusste Heranführen der Kinder an den selbstverständlichen Gebrauch von Schrift sowohl in der Rezeption (Lesen) als auch in der Produktion (Schreiben) entspricht dem natürlichen Interesse des Kindes nach entdeckendem Lernen in seiner Umgebung als auch der zentralen Bedeutung von Schriftlichkeit in unserer Gesellschaft. Deshalb gilt es, ihr so früh wie möglich und an allen Bildungsorten des Kindes einen hohen Stellenwert einzuräumen.“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 67).

Aufgrund der Wichtigkeit positiver Erfahrungen mit Sprache und Schrift für die weitere Entwicklung haben wir beschlossen, das Thema Literacy als einen pädagogischen Schwerpunkt unserer Einrichtung zu definieren. Durch vielfältige Bildungserfahrungen möchten wir die Kinder spielerisch an die Thematik heranführen und leisten damit einen Beitrag zur Chancengleichheit.

### Schriftkultur erleben

Wenn Kinder von Schrift umgeben sind, beginnen sie sich dafür zu interessieren und sie zu erforschen. Schrift ist in unserer Einrichtung allgegenwärtig und findet sich in allen Räumen wieder.

\* Beschriftung von Garderoben und Portfolios

- \* Beschriftung von Spielmaterialien in allen Funktionsbereichen: An der Stelle, an der die Scheren ihren Platz haben, befindet sich ein Foto und das Wort „Scheren“.
- \* Mobile Schreibwerkstatt: Unsere mobile Schreibwerkstatt ist ein mobil einsetzbarer Wagen, der mit unterschiedlichsten Materialien bestückt ist, z.B. mit unterschiedlichen Stiften (Kugelschreiber, Fineliner, Bleistifte etc.), Schreibmaschine, Buchstabenstempel, Tafeln, Klemmbretter, Papier in verschiedenen Größen, Karteikarten, Schulhefte, Umschläge und in allen Funktionsräumen eingesetzt werden kann.
- \* Buchstabenmaterial wie ABC-Poster, Buchstabenpuzzles oder Magnetbuchstaben
- \* Gemeinsames Erstellen von Portfolioseiten von Kindern und Erzieher\*innen.

#### Buchkultur Erfahren

Die meisten Bücher befinden sich in unserem Lesezimmer. Hier sollen sich Kinder und Erwachsene wohl fühlen und die Welt der Bücher entdecken. Unser Büchereibestand wächst ständig und jedes Jahr kommen Neuerscheinungen hinzu. Aber auch in anderen Räumen gibt es Bücher, die sich meist an den Themen oder Aktivitäten des jeweiligen Funktionsbereichs orientieren. So gibt es im Atelier beispielsweise Bücher über verschiedene Künstler, Kunstepochen oder Bücher mit Bastelvorschlägen. Im Bauraum kann man sich hingegen über Bauwerke und Baustellenfahrzeuge informieren.

Kinder und ihre Familien haben die Möglichkeit, Bilder-Sach- und Vorlesebücher auszuleihen.

#### Vorlesen im Kindergarten

In unserer Einrichtung wird zu vielen Zeiten und an vielen Orten vorgelesen und erzählt. Das kann zum Beispiel im Morgenkreis sein, im Lesezimmer oder bei schönem Wetter auch mal im Garten. Mal wird nur für ein Kind gelesen, mal für eine Kleingruppe oder auch mal für die ganze Kita (z.B. an Festtagen). Dabei nutzen wir verschiedene Formen des Vortragens wie das dialogische Vorlesen, Erzählsäckchen, Lesungen mit dem Kamishibai oder das Bilderbuchkino.

Einen Vormittag in der Woche kommt unsere Lesepatin und liest interessierten Kindern im Lesezimmer vor. Jedes Jahr im November findet außerdem der Bundesweite Vorlesetag statt, an dem wir uns gerne beteiligen. Eltern, die sich dafür freiwillig melden, lesen an diesem Tag meist in ihrer Muttersprache Bücher für die Kinder vor.

#### Literacy ist noch viel mehr

Literacy-Erfahrungen können die Kinder auch bei vielen weiteren Angeboten sammeln. So wird in den Morgenrunden erzählt, gereimt, diskutiert, vorgelesen und gesungen. Auch bei Angeboten wie dem gemeinsamen Singen unter Anleitung von Erzieher\*innen oder im Rahmen des Projekts

„Singende Kita“ sammeln die Kinder Literacy-Erfahrungen. Wir arbeiten außerdem mit der Stadtbücherei zusammen und es finden Büchereibesuche statt. Des Weiteren gehören regelmäßige Theaterbesuche, die mit den Kindern gemeinsam vor- und nachbereitet werden, zu unserem Jahresablauf.

## UNSER EINGEWÖHNUNGSKONZEPT

Die ersten Tage bei uns im Apfelgarten

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung stellt für viele Kinder die erste regelmäßige Trennung von ihren Eltern dar. Die neue Umgebung, neue Menschen und neue Abläufe können zunächst einmal Stress für das Kind bedeuten. Eine behutsame und geplante Eingewöhnung ist daher von zentraler Bedeutung.

Gerade in einer Einrichtung mit offenem Konzept ist es für die Kinder wichtig, einen sicheren Hafen zu haben. Erst wenn sie die Sicherheit verspüren, dass es eine Person gibt, die für sie da ist und zu der sie jederzeit kommen können, werden sie sich trauen, sich frei im Haus zu bewegen, eigenständig auf Entdeckungstour zu gehen und den Kontakt zu anderen Kindern und Erzieher\*innen zu suchen.

Damit dies gelingen kann, wird jedes Kind von Beginn an von einem/einer Bezugserzieher\*in begleitet. Diese Fachkraft ist in den ersten Tagen nur für die Betreuung des neuen Kindes zuständig und hat so die Möglichkeit, das Kind und die Eltern kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen.

Damit die Eingewöhnung gelingt, haben wir ein eigenes Konzept mit verschiedenen Phasen entwickelt, an denen wir uns in den ersten Wochen orientieren und die es jedem Kind ermöglichen sollen, sich in Ruhe an unser Haus und alle Menschen dort zu gewöhnen. Wir möchten jedoch darauf aufmerksam machen, dass jedes Kind einzigartig ist und deswegen auch die Eingewöhnung bei jedem Kind individuell verläuft. Die Dauer der einzelnen Phasen variiert. Manchmal ist es notwendig, dass nochmal ein Schritt zurückgegangen wird. Auch wenn das Kind schon eine andere Einrichtung besucht hat oder von einer Tagesmutter betreut wurde, muss es sich erst an die neue Umgebung und die vielen neuen Menschen gewöhnen.

## Hospitation

Vor Aufnahme des Kindes findet ein gemeinsamer Besuch in der Einrichtung statt – die Hospitation. Kind und Eltern haben hier die Möglichkeit, ihre/n Bezugserzieher\*in kennen zu lernen und am Kindergartenalltag teilzuhaben. Sollte es aus Sicht der Eltern oder des Fachpersonals Bedarf für eine weitere Hospitation geben, kann dies individuell besprochen werden.

### Die ersten Tage im Kindergarten

In den ersten Tagen besucht das Kind die Einrichtung mit dem begleitenden Elternteil für etwa ein bis zwei Stunden. In dieser Zeit findet noch kein Trennungsversuch statt. Die Eltern bieten den Kindern in den ersten Tagen in ungewohnter Umgebung einen sicheren Hafen. Sie begleiten das Kind in die verschiedenen Funktionsräume, halten sich dabei aber, sofern es ihr Kind zulässt, im Hintergrund. Die Fachkraft versucht vorsichtig, mit dem Kind Kontakt aufzunehmen, zum Beispiel über Spielangebote.

### Der erste Trennungsversuch

Nach ein paar Tagen kann in der Regel ein erster Trennungsversuch stattfinden. Die Eltern verlassen hierbei für eine vorher bestimmte Zeit den Raum, bleiben aber in der Einrichtung (ca. 15-30 Minuten). Die Eltern verabschieden sich von ihrem Kind und nehmen im Elterncafé Platz. Spielt das Kind und zeigt Interesse an seiner Umwelt, bleibt es bei der vereinbarten Zeitdauer. Gleiches gilt, wenn das Kind zwar weint, sich aber von der Erzieherin schnell wieder beruhigen lässt. Beginnt das Kind untröstlich zu weinen, wird das Elternteil sofort zurückgeholt.

Wenn es dem Kind gelingt, sich von seinen Bezugspersonen zu trennen, können die Eltern die Einrichtung für einen zuvor vereinbarten Zeitraum verlassen. Die Zeitdauer kann in den folgenden Tagen verlängert werden, bis das Kind die vollständige Betreuungszeit in der Einrichtung verbringt. Die Eltern müssen während der gesamten Zeit erreichbar sein und das Kind gegebenenfalls abholen können.

### Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind neugierig die Räume erkundet, Interesse an den anderen Kindern und den Spielmaterialien zeigt und sich von seinem/seiner Bezugserzieher\*in trösten lässt.

Nach zwei bis drei Monaten findet ein gemeinsames Gespräch statt, in dem sich Eltern und Fachkräfte über ihre Erfahrungen während der ersten Wochen im Kindergarten austauschen können.

### Was passiert, wenn das Kind während der Eingewöhnung erkrankt?

Je nachdem, wie lange das Kind die Einrichtung nicht besuchen kann, müssen wieder einige Schritte zurückgegangen oder die Eingewöhnung von neuem gestartet werden. Das Vorgehen erfolgt in Absprache mit dem/der Bezugserzieher\*in.

## QUALITÄTSMANAGEMENT

### Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Gesellschaftliche Veränderungen, neue Erkenntnisse aus der Kindheitsforschung und gesetzliche Neuerungen führen dazu, dass sich die Arbeit in Kindertagesstätten stetig weiterentwickelt.

„Die Anforderungen an ein Bildungssystem unterliegen [...] einem fortlaufenden Wandel. Dies erfordert Innovationsfähigkeit von Kindertageseinrichtungen und Schulen. Als „lernende Organisationen“ sind sie gefordert, ihr Angebot- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren.“ (HBEP 2015, S. 118)

Der Begriff Qualitätsmanagement stammt ursprünglich aus der Wirtschaft und umfasst Maßnahmen zur Planung, Steuerung und Optimierung von Strukturen und Abläufen in Unternehmen. Mittlerweile spielt auch die Qualität im Bereich der Sozialen Arbeit eine wichtige Rolle und ist sogar gesetzlich vorgeschrieben (siehe §79a SGB VIII). Mit geeigneten Maßnahmen wollen auch wir in unserer Einrichtung dazu beitragen, die Qualität unserer Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln. Ziele sind für uns dabei die Weiterentwicklung und Verbesserung pädagogischer Angebote und Prozesse, das Schaffen von Transparenz, das Implementieren neuer Anforderungen oder Inhalte seitens des Trägers oder des Landes, das Schaffen von Zufriedenheit bei Kindern, Eltern und Mitarbeitenden, die Förderung von Kommunikation sowie die weitere Qualifizierung unserer Fachkräfte.

### Qualitätsmanagement der Stadt Rüsselsheim am Main

Als Beitrag zur Schaffung und Verbesserung pädagogischer Qualität in den Kindertagesstätten in Trägerschaft der Stadt Rüsselsheim am Main haben Arbeitsgruppen ein „Handbuch Qualitätsmanagement“ erarbeitet. Dieses dient als Grundlage für unsere Arbeit. Es beschreibt Orientierungspunkte zur Umsetzung einer qualitativen Pädagogik in verschiedenen Arbeitsfeldern. Bei Interesse kann der Arbeitsleitfaden in der Einrichtung eingesehen werden.

### Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit im Team ist für uns ein wichtiger Baustein zum Erreichen pädagogischer Qualität, da die offene Arbeit vieler gemeinsamer Absprachen und Strukturen bedarf. Insbesondere eine gelingende Kommunikation und das Erarbeiten gemeinsamer pädagogischer Vorstellungen sind maßgeblich, damit die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder kontinuierlich begleitet

werden können. Wir setzen uns daher immer wieder intensiv mit dem Thema Teamentwicklung auseinander. Eine gute Zusammenarbeit im Team bedeutet für uns:

- \* alle Kolleg\*innen bringen ihre persönlichen Stärken, Kompetenzen, Ideen und Erfahrungen aktiv ein und zeigen Eigeninitiative,
- \* die Arbeit wird durch Arbeitsteilung effektiver gestaltet,
- \* alle Mitarbeiter\*innen haben alle Kinder im Blick, kennen deren Entwicklungsstand und können entsprechend handeln,
- \* alle Mitarbeiter\*innen zeigen die Bereitschaft, sich konstruktiv mit den Kolleg\*innen auszutauschen, die eigene Arbeit zu reflektieren und persönliche Perspektiven bei Bedarf zu hinterfragen,
- \* es wird gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung gelebt,
- \* Konflikte werden angegangen und auf der Sachebene geklärt,
- \* Informationen werden immer allen zugänglich gemacht,
- \* es werden gemeinsame Werte aufgebaut, mit denen sich alle identifizieren können.

#### Dienstbesprechungen

Um die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln ist es notwendig, sich regelmäßig mit dieser auseinanderzusetzen sowie Strukturen, Abläufe und Einstellungen zu reflektieren. Einmal in der Woche treffen sich daher alle pädagogischen Fachkräfte zu einer zweieinhalbstündigen Dienstbesprechung. Inhalte sind dabei:

- \* die Organisation des Kita-Alltags,
- \* Fallbesprechungen,
- \* Konzeptionelles Arbeiten,
- \* kollegiale Beratung,
- \* die Planung und Reflexion pädagogischer Angebote und Veranstaltungen,
- \* die Überprüfung und Weiterentwicklung interner Prozesse,
- \* fachlicher Input zu pädagogischen Themen,
- \* das Klären von Problemen und Konflikten
- \* Informationsaustausch.

## Vorbereitungszeiten

Jede Fachkraft hat sowohl alleine als auch in Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen Zeit zur Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit. In dieser Zeit findet statt:

- \* der Austausch über Kinder und deren Entwicklungsstand,
- \* die Dokumentation kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse,
- \* das Vor- und Nachbereiten von Elterngesprächen,
- \* das Erstellen individueller Förderpläne für Kinder mit besonderem Förderbedarf,
- \* die Dokumentation im Hinblick auf den Kinderschutzparagrafen §8a,
- \* das Lesen von Fachliteratur,
- \* die Planung von Angeboten und Festen.

## Fort- und Weiterbildungen

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Teamfortbildungen an sogenannten Konzeptionstagen dienen der Einführung oder Vertiefung pädagogischer Schwerpunkte, die für alle Teammitglieder von Bedeutung sind. Unter Anleitung von Expert\*innen werden Inhalte erarbeitet, die die pädagogische Arbeit ergänzen oder verbessern sollen.

Zusätzlich haben alle Fachkräfte die Möglichkeit, an individuellen Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Die Inhalte orientieren sich dabei sowohl an den Themen des Hauses als auch den persönlichen Interessen der Mitarbeiter\*innen. Das neu erworbene Wissen wird im Anschluss im Team multipliziert und gemeinsam überlegt, was für die Arbeit in der Einrichtung sinnvoll und umsetzbar erscheint.

## Supervision und Teamcoaching

Mehrmals im Jahr nehmen wir die Hilfe von externen Supervisor\*innen oder Coachs in Anspruch. Neben fachlichem Input besteht bei diesen zusätzlichen Beratungsterminen die Möglichkeit, sich das eigene Handeln und die eigene Rolle bewusster zu machen, Arbeitsprozesse zu reflektieren und Konflikte und Probleme zu bearbeiten. Ziele sind die Entwicklung von Handlungsstrategien sowie die Erweiterung der Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte.

## Zusammenarbeit auf Trägerebene

Alle Leitungskräfte der städtischen Einrichtung treffen sich einmal monatlich mit Vertreter\*innen des Fachbereichs, um sich über pädagogische Themen und aktuelle Entwicklungen auszutauschen. Unsere trägereigenen Fachberatungen geben dabei regelmäßig Input zu fachlichen und gesetzlichen Entwicklungen im frühpädagogischen Bereich, mit denen wir uns anschließend im Team auseinandersetzen. Sie stehen uns außerdem bei Fragen rund um unseren Arbeitsalltag mit Rat und Tat zur Seite.

Unser Träger bietet darüber hinaus einrichtungsübergreifende Arbeitskreise und Blockfortbildungen an, bei denen sich Fachkräfte der verschiedenen Einrichtungen unter fachkundiger Anleitung oder im Rahmen kollegialer Beratung austauschen und dabei ihre fachlichen Kompetenzen erweitern können.

## Die Kita als Ausbildungsstätte

In unserer Einrichtung bieten wir regelmäßig Praktikant\*innen die Möglichkeit, Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten.

Während bei Schulpraktikant\*innen das Hereinschnuppern in den Erzieher\*innenberuf im Vordergrund steht, sammeln angehende Sozialassistent\*innen, Erzieher\*innen und Absolvierende von pädagogischen Studiengängen in Block- oder Jahrespraktika bei uns wichtige Praxiserfahrungen. Dabei werden sie von speziell geschulten Mitarbeiter\*innen begleitet, die eine Weiterbildung zur Praxisanleitung absolviert haben und über eine mindestens zweijährige Berufserfahrung verfügen.

Wir ermutigen die Praktikant\*innen sämtliche Bereiche unserer Arbeit kennen zu lernen, sich auszuprobieren und eigene Ideen einzubringen. Wir unterstützen sie dabei, Aufgaben und Projekte eigenständig umzusetzen und so einen Transfer zwischen Theorie und Praxis herzustellen. In regelmäßigen Anleitungsgesprächen werden die gesammelten Erfahrungen gemeinsam reflektiert, Fragen geklärt und Entwicklungsziele besprochen.

Wir stehen in regelmäßigem Kontakt zu den Ausbildungsstätten, nehmen an Informationsveranstaltungen und Anleitungstreffen teil und begrüßen Lehrkräfte bei uns in der Einrichtung.